

# Guter Geist der Münsterbauhütte geht in Pension

Nach 23 Jahren gibt Peter Burckhardt die Verantwortung ab – seine Ziele hat er nicht ganz erreicht

PETER WITTWER

**Mit dem Jahresende geht beim Münster eine Ära zu Ende: Mit 67 Jahren hat Peter Burckhardt beschlossen, sein Mandat als Münsterbaumeister weiterzugeben. Sein Nachfolger Andreas Hindemann ist sinnigerweise genau gleich alt, wie er bei seinem Amtsantritt vor 23 Jahren war.**

Als Peter Burckhardt 1985 seinen Vorgänger Andreas Theodor Beck als Münsterbaumeister ablöste, hat er sich ehrgeizige Ziele gesteckt. Mit dem von ihm neu zusammengetrommelten Team der Bauhütte, die damals im Dalbeloch nach jahrhundertlangem Unterbruch ihre Arbeit wiederaufnahm, wollte er sich bis zu seiner Pensionierung systematisch durch das imposante Gebäude und deren Schäden durcharbeiten.

Dieses ambitionierte Ziel hat er in den 23 Jahren, die er im Amt war, nicht ganz erreicht. Wenn er Ende Jahr die Leitung der Hütte abgibt, sind die aufwendigen Renovationsarbeiten am Georgsturm noch in vollem Gang, und auch beim Eingangsportaal gibt es stark beschädigte Partien, deren Instandsetzung er seinem designierten Nachfolger Andreas Hindemann überlassen muss. Dennoch blickt der Architekt, der seine Sisyphusaufgabe stets mit einer unverkennbaren Mischung von Bescheidenheit und stillem Schalk angegangen ist, mit einiger Befriedigung auf das zurück, was er und seine Leute geleistet haben.

**MILLIONEN FÜR WAHRZEICHEN.** Seit unter seiner Leitung die mittelalterliche Tradition der Münsterbauhütte in Basel wiederbelebt worden ist, wurde Jahr für Jahr mehr als eine Million Franken in den Erhalt und die Wiederherstellung des Basler Wahrzeichens gesteckt. Ein Grossteil davon haben der Kanton und die reformierte Kirche als Besitzerin des Gebäudes aufgebracht. Darüber hinaus hat es Peter Burckhardt mit viel diplomatischem Geschick immer wieder verstanden, Hunderttausende von Franken bei Stiftungen und privaten Spendern aufzutreiben.



**Baumeister.** Peter Burckhardt (67) vor einer Infotafel beim eingerüsteten Georgsturm, die über die laufenden Renovationen am Münster informiert.

Foto Mischa Christen

In der Ära Burckhardt ist es so nicht nur gelungen, ein fachlich hochqualifiziertes Handwerkerteam unter Leitung von Marcial Lopez fest ans Münster zu binden. Mit den «Freunden der Münsterbauhütte» steht diesem heute für besondere bauliche Efforts auch eine finanzkräftige Lobby zur Seite.

Diese wird das Münster auch in Zukunft nötig haben. Schon bald nach seinem Amtsantritt musste Burckhardt nämlich feststellen, dass das Münster in einem wesentlich schlechteren Zustand ist, als man bei der Gründung der Bauhütte glaubte. Das ursprüngliche Budget von 360 000 Franken erwies sich als viel zu knapp und musste im Laufe der Jahre auf heute rund 1,5 Millionen Franken aufgestockt werden. Mit diesem

Geld sind das ganze Jahr hindurch sechs Festangestellte und eine Handvoll freischaffende Steinmetze, Restauratoren und Bildhauer damit beschäftigt, das Münster vor dem Zahn der Zeit zu schützen.

**WIE EIN ZAHNARZT.** «Die Arbeit am Münster gleicht derjenigen eines Zahnarztes», pflegt Burckhardt denn auch gerne zu sagen. Ständig gebe es an einer Ecke etwas zu flicken oder im Notfall zu ersetzen. Da man dazu bewusst sanfte Methoden anwendet, müssen diese Eingriffe periodisch wiederholt werden.

Erschwerend hinzu kommt beim Münster, dass die Mitarbeiter der Münsterbauhütte auch Fehler früherer Generationen rückgängig machen müssen.

Dazu gehört auch, dass minderwertige Kopien von verwitterten Originalen wieder durch qualitativ bessere Duplikate ersetzt werden.

All diese Eingriffe zielen darauf ab, die Substanz eines Baudenkmals zu erhalten, das weniger wegen seiner Dimensionen als wegen seiner hohen baulichen Qualitäten Besucherinnen und Besucher von weit her nach Basel lockt. Die beiden gotischen Türme seien «Goldschmiedekunst in Stein», gerät selbst ein so zurückhaltender Typ wie Burckhardt ins Schwärmen, und mit der Galluspforte habe sich beim Basler Münster ein Stück romanische Baukunst von Eins-a-Qualität erhalten.

Auch wenn Burckhardt Ende Jahr seine Schlüssel zum Münster abgeben

wird, werden ihn seine Spaziergänge deshalb weiter hinauf auf den Münsterhügel führen, um zu sehen, wie es seinem langjährigen «Patienten» geht.

**EIGENES BÜRO.** Überhaupt hat Peter Burckhardt mit seinem Rücktritt als Münsterbaumeister nicht vor, ganz in den Ruhestand zu treten. Er ist froh, endlich wieder mehr Zeit seinem Architekturbüro widmen zu können, das er in all den Jahren parallel zu seinem Mandat als Münsterbaumeister weitergeführt hat. Von daher ist anzunehmen, dass das enorme Fachwissen, das sich Burckhardt bei der Renovation des Münsters erworben hat, noch beim einen oder anderen historischen Bau in Basel seine Spuren hinterlassen wird.